

Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bestellbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 kr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Kanton Schaffhausen fl. 2. 45 kr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 kr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 kr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Petitdruck ober deren Raum 8 kr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung bestelle man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Gammerschmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Beyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Fiorey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Amstlicher Theil.

Nachdem bereits vor einigen Tagen der commandirende General der Operationsarmee die Flagge und den Wimpel der dänischen Fregatte „Gefion“, nebst der Flagge desjenigen großen Bootes des Linienschiffes „Christian der Achte“, auf welchem der Befehlshaber des letzteren, behufs seiner Uebergabe, an das Land gekommen, durch einen deshalb hierher geschickten Offizier an das Reichskriegsministerium eingekendet hatte, ist Sr. Durchl. der Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg hieselbst angekommen, um im Auftrage der Statthaltertschaft der Herzogthümer Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzogs-Reichsverweser die vom Feinde vor dem Ausfliegen des Linienschiffes „Christian der Achte“ in das Meer versenkte, dagegen aber diesseits wieder herausgeholt große Drecksflagge dieses Schiffes zu überreichen. Der Prinz begab sich dieshalb heut Morgen um 11 Uhr, in Begleitung des Reichskriegsministers und des Bevollmächtigten der Herzogthümer, zu Sr. kaiserl. Hoh. und überlieferte Höchstdemselben jene stolze Fierde des, durch deutsches Geschick bis zur Vernichtung besiegten, Linienschiffes mit folgender Anrede:

„Im Auftrage der Statthalterchaft in Schleswig-Holstein habe ich die Ehre, die durch deutsche Waffen eroberte Flagge des Linienschiffes „Christian VIII.“ dem Reichsverweser des deutschen Reiches zu überbringen. Schleswig-Holstein, stark durch Deutschlands Hilfe, legt seinen Dank an den Tag durch Siege zu Ehren der deutschen Nation, und vertraut die Trophäen dem Schutze des deutschen Reiches. Möge bald der ersuchte Tag erscheinen, an welchem die deutsche Flagge als Symbol deutscher Einheit und deutschen Ruhmes flattert auch über Schleswigs Gauen, und über diesen Trophäen.“

Sr. kaiserliche Hoheit der Reichsverweser nahm dieses schöne Siegeszeichen mit gerechter Anerkennung des Muthes jener Tapfern, welche dasselbe errangen, entgegen, und bemerkte, daß die innige Theilnahme Deutschlands an den Herzogthümern nicht besser habe ausgedrückt werden können, als daß fast alle Gauen des deutschen Gesamtvaterlandes Repräsentanten zu demjenigen Heere gesendet hätten, mit welchem vereint die Söhne der Herzogthümer jetzt die begonnene Siegeslaufbahn muthig verfolgten.

Nichtamtlicher Theil.

U m f a u.

Das Ministerium Brandenburg scheint sich völlig auf die Seite des österreichischen Cabinets gestellt zu haben. Es begnügt sich damit, die neue Reichsverfassung zu verwerfen, ohne zu sagen, was an deren Stelle gesetzt werden soll. Dadurch wird der ganze Zustand von Deutschland wiederum zweifelhaft gemacht. Die Absicht mag stets noch dahin gehen, die Reichsverfassung in ihren wesentlichen Bestimmungen anzunehmen und sich darüber mit den übrigen deutschen Regierungen zu verständigen; allein räthselhaft ist es, wie man hoffen kann, eine solche Verständigung zu erzielen. Wenn Preußen sich von der Nationalversammlung losläßt, gibt es das einzig ausreichende Mittel, eine Uebereinstimmung der Ansichten herbeizuführen, aus den Händen. Sowie man von dem Princip der Verständigung ausgeht, wird jedesmal der Wille desjenigen Staats den Ausschlag geben, der am wenigsten zu gewähren entschlossen ist. Wer aber die Ansichten einzelner deutscher Regierungen kennt, wird leicht ermessen, welche Gattung von Einheit auf diesem Weg erzielt werden kann. Man wird sich allenfalls noch über eine Theilung Deutschlands verständigen können, gewiß aber nicht über eine gemeinsame Verfassung. Sonach hätten wir ein vergrößertes Preußen und Bayern, neben denen man etwa noch Sachsen, Hannover und Württemberg bestehen ließe, zu gewärtigen, nicht aber die Herstellung einer deutschen Großmacht. Dadurch werden alle diejenigen, die noch ein deutsches Herz in der Brust tragen, aufs schmerzlichste berührt. Als Vereinigungspunkt muß ihnen die neue Reichsverfassung dienen, selbst wenn man an einzelnen Bestimmungen derselben mit vollem Rechte noch so wenig Gefallen findet. Die Specifischen zwingen sonach die Erbfeindlichen und Conservativen, ihren Antipathien Stillschweigen zu gebieten, und die Republikaner, erbfeindlich zu werden. Die Volkskammern der einzelnen Staaten werden fortfahren, sich zum Organe dieses Strebens zu machen, und dadurch die Regierungen in die Lage versetzen, entweder von Staatsstreichen zu Staatsstreichen überzugehen, oder aber sich blindlings in Alles zu fügen, was von ihnen verlangt werden könnte. Das eine wäre so schlimm wie das andere und müßte die Auflösung aller Verhältnisse zur Folge haben.

Bis zur Stunde schweben wir in Ungewißheit über die Wendung der Dinge in Berlin. Die zweite Kammer der Stände hat sich bei Gelegenheit des Robbertus'schen Antrags gegen das Ministerium erklärt, noch ist es aber nicht ausgemacht, ob das Ministerium weichen, oder ob die Regierung zur Auflösung der Stände schreiten wird. Der Rücktritt des Herrn von Camphausen von der Stelle eines Bevollmächtigten Preußens bei der Centralgewalt, und die Berufung des Herrn von Radowicz nach Berlin deuten auf den Entschluß des Königs, das Ministerium Brandenburg beizubehalten und somit auch bei der Nichtannahme der Reichsverfassung zu beharren. Der König von Württemberg hat sich nach Erlassung einer Proclamation an das württembergische Volk nach Ludwigsburg begeben, um seine Truppen um sich zu sammeln. Daraus muß man schließen, daß er Willens ist, sich den Beitritt zur Reichsverfassung nicht abdringen zu lassen. *) Alles dieses ließe sich erklären, wenn die königlichen Höfe eine Verfassung Deutschlands, die billigen Erwartungen entspricht, vorbereitet hätten und diese der deutschen Nation octroyiren könnten. Von einer solchen Vereinbarung unter den Fürsten will aber nicht das Mindeste verlauten, vielmehr geht jeder seinen besondern Weg und beginnt den Kampf auf eigene Rechnung. Dabei hat keiner derselben es über sich und über die Verhältnisse gewinnen können, das Princip, nach dem er zu handeln entschlossen ist, klar auszusprechen und die logischen Consequenzen aus demselben zu ziehen.

Es ist sonnenklar, daß in keinem Staate der Welt zwei Verfassungen, die auf verschiedenen Grundlagen beruhen, zu gleicher Zeit in Vollzug kommen können, und daß nothwendig Weise eine der andern weichen muß. Dieser Kampf kann unmöglich lange dauern. Er muß in den nächsten Tagen entschieden sein, und zwar, wie wir annehmen, zu Gunsten der Reichsverfassung, weil wir nur hierin Rettung vor noch größeren Gefahren erblicken. Wir stehen an der Schwelle neuer Umwälzungen, die so leicht hätten vermieden werden können, wenn wir nicht so arm an wahren Staatsmännern wären. Durch Eigensinn und starres Festhalten an einer Idee oder einem einmal gefaßten Beschlusse ist noch keine Revolution zum Stillstande gebracht worden. Man muß zwar fest und consequent sein, allein auch billig, wohlwollend und gerecht, wenn man das Vertrauen gewinnen will, das erforderlich ist, um die sich bekämpfenden Kräfte zu einem Ziele zu vereinen. Das Ziel ist allen Regierungen gebieterisch gestellt. Deutschland will Ruhe und Ordnung und zwar in der kürzesten Zeit. Könnte diese Ruhe und Ordnung auf dem Wege der Gewalt herbeigeführt werden, so würde die Mehrheit sich auch in einem Augenblicke der Erschlaffung dieser vielleicht gefallen lassen. Da dies aber nicht der Fall ist, die Anwendung der Gewalt gegen eine in gefeglicher Form verkündete Verfassung vielmehr der Anfang neuer Unruhen sein müßte, so mögen jene sich wohl vorsehen, die dazu das Zeichen geben.

RC Frankfurt, 26. April. Die lithographirte Correspondenz der Centren der Reichsversammlung läßt sich heute vernehmen, wie folgt: Das Ministerium Brandenburg behauptet in seiner in der Kammer abgegebenen Erklärung, die Bedenken der Regierungen über verschiedene Punkte der Verfassung, wie sie in erster Lesung vorlag, seien leider, leider ganz, ganz unbachtet geblieben. Dies ist nicht richtig, ebensowenig als Graf Arnims Darstellung seiner schleswig-holsteinischen Politik. Es sind bedeutende Aenderungen auf den Wunsch der Regierungen und namentlich der preussischen eingetreten. Es ist z. B. aufgegeben: die Ernennung sämtlicher Generale der Einzelstaaten durch das Reichsoberhaupt, es sind aufgegeben die früheren Bestimmungen über die Flußzölle und die Reichssteuern u. a. m. Ebenso unbegründet als diese ministerielle Behauptung sind die in der Debatte der zweiten Kammer, sowie in öffentlichen Blättern bis zum Ueberdruß angeführten Klagen, daß die Verfassung nur zu Stand gekommen sei durch kümmerliche Transactionen zwischen den Parteien; — indem die conservative Partei ihre Principien geopfert habe, sei das suspensive Veto und das allgemeine Wahlrecht durchgegangen. Wir müssen hiergegen daran erinnern, daß das suspensive Veto in der Gesetzgebung bereits bei der ersten Lesung mit einer Majorität von 60 Stimmen angenommen war: noch ehe die alte Parteistellung überhaupt irgend wie alterirt war; ebenso war das Wahlgesetz in erster Lesung bereits angenommen, allerdings zum Theil dadurch, daß die österreichischen Abgeordneten mit der Linken stimmten. Der Welcker'sche Antrag machte den Versuch, beide verlorene Positionen sammt der Erblichkeit wieder auf einen Schlag zu erobern. Er mißlang, weil etwa 15—18 Stimmen aus Rheinpreußen

*) Nach den neuesten Nachrichten ist das Einverständnis zwischen König und Kammern hergestellt, und die Anerkennung der Reichsverfassung erfolgt.

und Westphalen katholischer Confession ihre Unterstützung versagten. Nunmehr verlangten die Mitglieder der Centren, welche immer für das Suspensivveto und das allgemeine Wahlrecht gewesen waren, die Freiheit der Abstimmung, welche ihnen die Beschlüsse der Partei bisher entzogen hatten, und sie würden sich diese Freiheit erforderlichen Falles genommen haben. Außerdem unterzeichnete eine Anzahl derjenigen Mitglieder der Centren, welche die endgiltige Feststellung der Verfassung durch die Reichsversammlung stets anerkannt hatten, eine demgemäß lautende Erklärung zur Verhütung der Herren Simon und Genossen. Die Partei des Weidenbusches hat bis zum 28. März nicht transigirt. Und wenn der Minister Brandenburg sogar beklagt, daß die Verfassung Abänderungen im schlimmen Sinne erfahren habe bei der zweiten Lesung, so gilt dies einzig und allein von dem Suspensivveto bei Verfassungsänderungen, gegen welches sämtliche Mitglieder des Weidenbusches 245 an der Zahl gestimmt haben. Aber möge man doch endlich diese kleinlichen Ausstellungen, diese theoretischen Bedenken hinter sich liegen lassen und die Lage des Vaterlandes, die Gesichte der Nation offen und klar ins Auge fassen. Möge das Ministerium Brandenburg, welches den Muth hatte, Preußen im November und December zu retten, nicht den Muth haben, es im April und Mai wieder ins Verderben zu stürzen!

Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.

Apenrade, 23. April. Unsere Stadt hatte gestern die Freude, den Oberlieutenant v. d. Tann eine kurze Zeit innerhalb ihrer Mauern begrüßen und ihm bei der Gelegenheit durch eine Deputation des Bürgervereins zwei werthvolle und von Meisterhand gefertigte Pistolen als einen geringen Beweis ihrer Dankgefühle einhändigen zu lassen. Schon früher hat man ihm dort das Ehren Diplom als Bürger ertheilt. Seine unerwartete Ankunft und sein kurzer Aufenthalt gestatteten nicht, ihm anderweitige Ehrenbezeugungen zu erweisen. Sowohl für das Geschenk von Seiten des Bürgervereins wie auf die seine Verdienste um das Vaterland hervorhebende und in wahren kräftigen Zügen darstellende Anrede des Bürgermeisters Schow erwiderte von der Tann seinen innig gefühlten Dank und versprach, hoffentlich bald und auf längere Zeit wiederzukehren, sobald er nur erst eine, wie er es nannte, „kleine Arbeit“ im Sundewitt würde beseitigt haben. — (Kurz vor Abgang der Post.) Jenseits Kolding ist es zur Schlacht gekommen. Eine Estafette passirt eben ein und meldet die Ankunft von Verwundeten. — Zweite Nachschrift. Kolding brennt überall; der Kampf ist in diesem Augenblicke noch unentschieden; die Unsrigen haben das Uebergewicht.

Aus einem andern uns mitgetheilten Briefe aus Hadersleben vom 23. d. M. 2 1/2 Uhr Nachmittags entnehmen wir das Folgende: Seit diesem Morgen hören wir eine lebhaft Kanonade von Kolding her. So eben kommt eine Ordronanz auf einem dänischen Husarenoffiziers-Pferde aus Kolding; dieselbe soll die Nachricht von einem heftigen Treffen nördlich von Kolding gebracht haben. Ueber den Ausfall ist noch nichts bekannt geworden. Es heißt, daß Merzte nach Kolding gerufen sind. In Christiansfeld sollen 26 dänische Husarenpferde nebst Gefangenen angekommen sein. — Nachschrift. Die oben erwähnten Merzte sind bereits nach dem Norden abgegangen. So eben kommen 14 gefangene Dänen an.

Hamburg, 24. April. Die mit dem heutigen Vormittagszuge aus dem Norden eingegangenen Nachrichten sind nach Aussage des Postconducteurs folgende: Die Dänen haben gestern mit acht Bataillons und einer Schwadron Husaren einen Angriff auf die schleswig-holsteinischen Truppen bei Kolding gemacht. Das 10. Bataillon hatte die Vorposten und wurde zuerst angegriffen, doch bald vom 9. Bataillon und dem 2. Jägercorps unterstützt, durch deren Hilfe es den Feind aufhielt, bis auch das erste Jägercorps herankam. Die Husaren sollen einen Choc auf das neunte Bataillon haben machen wollen und dabei die ganze Schwadron bis auf 3 Mann, welche gefangen genommen wurden, vom 1. Jägercorps, das eine verdeckte Stellung gehabt habe, aufgerieben sein. Die ganze Nachricht über das Gefecht hat der Conductor von den aus Kolding nach Hadersleben gebrachten Verwundeten erhalten, auch sind einige Jäger auf erbeuteten Husarenpferden in Hadersleben angekommen. Bei Abgang der Post hieß es in Hadersleben, Kolding brenne; auch hat der Conductor noch bei Apenrade in der Richtung von Kolding den Horizont ganz eröthet gesehen.

Der kurhessische General Bauer ist am 19. zu Altona angekommen, woselbst er einweilen sein Stabsquartier behält. Die unter seinem Commando zusammengezogene Di-

Für wohl Ja wohl Gegera

Bekanntmachung.

Bei den nachstehend bezeichneten Herzoglich Nassauischen Poststellen befinden sich mehrere Poststücke und ein Wertbrief, welche als unbeschädigt von den resp. Bestimmungsorten zurückgeschickt worden sind, sowie einige in den Eilwagen aufgefundenen Gegenstände, nämlich:

bei der Postverwaltung zu Wiesbaden:

- ein Poststück an den Wirth zur Krone in Biebrich,
ein " an Herrn A. Schwarz in Frankfurt,
ein " v. Sibra in Weiburg,
ein " Jung auf dem Johannisberg,
ein " Pieser zu Weiburg,
ein " Weber zu Carlsruhe und
ein Geldbrief an Fräulein Carolina Saal in Weiburg;

bei der Postverwaltung zu Ems:

- ein Poststück an Herrn Herrn Bernhard Berninghaus zu Köln,
ein Poststück an Herrn Walter, Literat zu Mannheim,

Die Eigentümer dieser Gegenstände werden daher hiermit aufgefordert, solche bei den benannten Poststellen gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Poros binnen sechs Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins anderweit darüber verfügt werden.

Frankfurt, den 16. Februar 1849.

Sber = Post = Amt.

[934] Anlehen Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha von fl. 500,000 *) Conv. Mze. d. d. Wien den 12. September 1842.

In der heute stattgehabten dritten Verlosung des oben genannten Anlehens sind folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung - nach Eingang - gezogen worden.

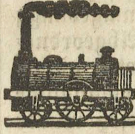
Table with columns for serial number, amount, and date of drawing. Includes entries like 'Lit. K. Nr. 2163. 2204. 2222. . . à fl. 1000 rückzahlbar'.

*) Nicht 1,000,000, wie in Nr. 89 irrig stand.

Bekanntmachung.

Im Besitze von Aufträgen verkäuflicher kleiner und großer Dekonomie-Güter zu verschiedenen Preisen im Königreich Bayern, namentlich in der so fruchtbaren Provinz Franken, zeigen wie allen Kaufsuchenden hiermit an, daß durch uns nicht allein ganz genaue Beschreibungen solcher Güter auf frankirte Briefe ertheilt werden können, sondern daß auch den Kaufsuchenden, die unsere Vermittlung in Anspruch nehmen, eine reelle und prompte Bedienung zugesichert wird.

Das Commissions-Bureau G. J. Michel & Co.



Taunus-Eisenbahn.

Fahrtenplan für den Sommerdienst 1849 vom 1. Mai anfangend.

Abfahrtsstunden.

Table showing departure times for Taunus-Eisenbahn from Frankfurt, Casteln (Mainz), Wiesbaden, and Biebrich. Columns include destination, time, and departure type (Vorm., Nachm.).

Außer vorsehenden Fahrten finden noch folgende Extrafahrten statt:

Täglich: Ein Güterzug von Frankfurt nach Casteln und vice versa (mit Ausschluß der Sonn- und Festtage) um 12 1/2 Uhr Mittags.

Von Frankfurt nach Höchst um 1 1/2 Uhr Nachmittags.

An Sonn- und Festtagen: Von Wiesbaden nach Biebrich u. Casteln (Mainz) um 7 1/2 Abds. Von Biebrich nach Casteln (Mainz) um 9 Uhr Abends.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft in dessen Namen der Director Heil.

Große Bücheruction in Frankfurt a. M.

Am 21. Mai d. J. und an den folgenden Tagen wird zu Frankfurt a. M. eine aus mehr als 10,000 Werken bestehende Sammlung von Büchern, Pracht-, Kunst- und Kupferwerken durch die geschworenen Herren Ausrufer öffentlich versteigert.

G. F. Rettembeil.

rieh mit der gebissenen Bange; Ludwig der Bayer; Puz; Maximilian I.; Kopyerkus; Karl V.; Friedrich der Weise; Luther; Melanchthon; Moriz von Sachsen; Maximilian II.; Ferdinand II.; Wallenstein; Zilly; Ferdinand III.; Ulrich von Hutten; Albrecht Dürer; Leibniz; Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst; Friedrich d. Große; Joseph II.; Gellert; Justus Mörser; Johann Winkelman; Herder; Arndt; Lessing; Mozart; Erzbischof Karl; Goethe; Schiller; Andreas Hofer; Blücher; Körner; Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Deils; Carl Maria v. Weber; Alexander v. Humboldt; Heinrich v. Gagern; Uhlant; Cornelius; Erzbischof Johann.

Die Wasser-Heilanstalt zu Bad Weilbach.

erst vor einigen Jahren auf das vollkommenste und den jetzigen Anforderungen der Hygiene entsprechend eingerichtet, ist bei der allgütigen Anerkennung größerer Wirksamkeit der Kaltwasser-Curen während der kälteren Jahreszeit mit dem 1. April d. J. eröffnet worden.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, verehrlichem Handelsstande hierdurch anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage ein

Speditions- und Verladungs-Geschäft

zur Beförderung von Gütern durch die Dampfboote nach allen Stationen des Rheins bis London, nach Holland, Belgien, dem nördlichen Frankreich und allen überseeischen Häfen, so wie durch die Eisenbahnen nach Mainz, Biebrich, Wiesbaden, Hanau, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, überhaupt nach Baden, Rheinhessen, Württemberg, der Schweiz und dem südlichen Frankreich, auf hiesigem Plage errichtet habe.

Heinrich Henlé,

Neue Kräme Nr. 34 neu, dem Braunfels gegenüber.

Großer Ausverkauf während der Messe Neuekräme 27.

Tuch und Buckskin zu Hosen, Bekleidungsstoffe in Wolle, Seide, Sammet und Piqué die Weste 24, 30, 36 fr. bis 1 fl. 45 fr., Sommerpönsenzeuge und Sommer-Buckskin die Hose 1 fl. bis 4 fl. 48 fr., 1500 Stück Sommerhüte und Paletots von 2 1/2 bis 8 1/2 fl., Schlafhüte und Hausröde von 2 1/2 bis 6 1/2 fl.

J. Sachs, aus Berlin.

[896] Joseph Schell, Corsetten-Fabrikant aus Ludwigsburg, empfiehlt für diese Messe wieder sein schon längst bekanntes Lager in Damen- und Kinder-Corsetten, sowie auch Morgen- Leibchen, mit und ohne Elastik, und verkauft es gros wie en detail zu äußerst billigen Preisen.

Ausverkauf von Sonnenschirmen und Regenschirmen.

Nur während der Messe Neuekräme Nr. 27, dicht neben dem Braunfels. Regenschirme in schwerer Seide von 3 1/2 bis 5 1/2 fl. - Sonnenschirme in schwerer Lyoner Seide, höchst geschmackvolle Muster, pr. Stück 1 fl. 45 fr. bis 3 1/2 fl.

J. Sachs, aus Berlin.

Bekanntmachung

Statt der früher angekündigten Fahrten des Dampfsschiffes Lübeck, Capt. G. Fuhr, zwischen Travemünde, Kopenhagen, Gothenburg und Christiania, wird dasselbe bis auf Weiteres zweimal wöchentlich, und zwar Dienstags und Sonnabends Nachmittags 6 Uhr von Travemünde mit der Post, Passagieren und Gütern nach Kopenhagen abgehen und Donnerstags und Sonntags von dort seine Rückreise antreten.

Die Direction der Lübecker Dampfsschiffahrts-Gesellschaft.

NB. Federn, Bettfedern und Haare werden nicht geladen.

Die Schwarzwälder-Uhrenfabrik-Niederlage bei J. Eckhardt, Hofmarkt F. 107. empfiehlt sich mit großer Auswahl der neuesten Gegenstände, nebst Lager von Pariser und Wiener Pendul- und Rahmen-Uhren, Genfer Musik-Dosen und Musikwerke, Vogel-Organen u. in der besten Qualität zu den billigsten Preisen.

Avis für Damen.

Berlins größte Damen-Mantel-Niederlage ist durch bedeutende Zusendungen der neuesten und elegantesten fertigen

Mantillen, Mantelets, Palettino's und Visites

wiederrum aufs reichhaltigste sortirt zu sehr soliden Preisen.

Neue Kräme Nr. 34 bei Herrn Lorie, vis-à-vis vom Braunfels.

Catarrhe, Schnupfen, Husten, Heiserkeit.

Der Brustteig von Georges in Epinal, wofür derselbe bei der Industrieausstellung in Paris eine silberne und goldene Ehrenmedaille erhielt, ist ein angenehmes und ausgezeichnet wirksames Brustheilmittel, in allen deutschen Städten und hier nur allein in dem Hauptdepot bei Herrn Conditör Schott, große Sandgasse, zu haben.

Commissionäre sind: Hr. Conditör F. E. Schlemmer in Mainz.

Den resp. Herrschaften u. Prinzipalitäten empfehle ich mich mit einer Auswahl gut zu empfehlender Dienst- und Stelle-Suchender jeder Branche zu geneigten Aufträgen ergebenst.

Nur gut zu empfehlende, mit guten Zeugnissen versehene Dienst- und Stelle-Suchende werden bei mir eingetragen und empfohlen.

Amtl. best. Dienst- und Stelle-Gesuch-Bureau von F. A. Wüst, Paulsplatz 13 neu.

[1190] Französisches bekömmendes Speise-(Salat-) Del habe zum Verkauf in Commission erhalten per Maas zu 52 fr., in Fässern von circa 3 Dm verhältnismäßig billiger.

Adolph Kempf.

Cardinische 36 Fr. Loose

Ziehung den 1. Mai, coursmäßig bei J. N. Frier & Cie.

An- und Verkauf

von Staatspapieren, Staats-Lotterie-Losen, landesherrlichen Obligationen mit hypothekarischer Sicherheit, Eisenbahn-Actien, Coupons bei

Morig Budge, Rheingasse Nr. 11.

Lotterie-Comptoir

von Michael Dyppeheimer, Zeil 47, Herrn Böhler gegenüber.

[847]

Coupons und Staatspapiere.

An- und Verkauf bei Michael Dyppeheimer, Zeil 47, Herrn Böhler gegenüber.

[848]

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann sucht eine Stelle als Correspondent auf einem Geschäftsbureau oder in einem Handlungshause. Gefällige Offerten unter der Ziffer „S. 18818“ besorgt die Redaction d. Bl.

[1164]

[1034] Nachdem die Wittve des Carl Philipp Hausmann, Justine geb. Lamm von hier, verstorben und deren Verlassenschaft unter Siegel gelegt worden ist, ohne daß bis jetzt Erbberechtigter darüber aufgetreten sind, so werden nunmehr alle diejenigen, welche Forderungen an die Erbmasse haben und alle, die Erbansprüche geltend machen wollen, aufgefordert, im Termin

den 3. f. M., Vormittags, ihre deshalbigen Ansprüche anzumelden und zu begründen, widrigenfalls auf die Nichterscheinenden keine Rücksicht genommen werden wird.

Hanau, den 3. April 1849.

Kurfürstliches Landgericht Giller.

Rapier.